

Krippenspiel Róweland 2013
Pastor Tobias Götting mit Bewohnenden

Sprecher:

Kein Leben hier ist heute trist -
weil Gott als Mensch geboren ist.
Die Kerzen in der Winternacht
erzählen uns von seiner Macht.

Gott ist nicht bloß im Himmel oben,
in den so manche ihn geschoben.
Ist hilflos wie der Schwächste hier,
Herberg' gibt man ihm beim Tier.

Oft können wir das nicht verstehen:
Vom hilflosen Kind soll Hilfe ausgehen?
Wir erwarten sie schon lange Zeit -
hält wirklich das Jesuskind Rettung bereit?

Wenn wir auf die alte Geschichte seh'n,
wie Christi Geburt damals ist gescheh'n,
dann wünschen wir euch,
dass ihr den Blick behaltet
für die Kraft von unten,
die die Welt mit Liebe gestaltet.

Pastor: Lukas 2, 1-7

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Landpfleger in Syrien war.

Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Wirt:

Das Durcheinander ist riesengroß.
Alle reisen alle, was soll das bloß.
Die Zimmer sind längst übervoll.
Ich weiß nicht, was das noch werden soll.

Joseph:

Ich bin Joseph, wir wandern schon lang.
Um meine Frau war mir manchmal bang.
Habt ihr nicht noch irgendwo Quartier?
Zu lange schon suchten und fragten wir.

Maria:

Wir fallen euch sicher nicht zur Last.
Wir brauchen nur Ruhe nach all' der Hast.

Wirt:

Ich sehe ja, ihr seid ganz arm
Dann nehmt den Stall, dort ist es warm.

Maria:

Jetzt freu' ich mich sogar auf den Stall.

Wir suchten wirklich schon überall.
Ich freu' mich auf die Ruhe sehr,
denn unser Weg war wirklich schwer.

Pastor: Lukas 2,8

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Hirte:

Wir sind die Hirten auf Bethlehems Feld,
von denen diese Geschichte erzählt.
Die kleinen Leute, der Jedermann,
der doch nie was verändern kann.

Wir sitzen jede Nacht so da.
Dort unten ist die Stadt ganz nah.
Doch die haben uns längst abgeschrieben -
sind nur von ihren Geschäften getrieben.

Viele kennen sich selber nur,
von Hoffnung und Freude keine Spur.
Streit trennt die Menschen und Vorurteil -
Wie wird die Welt nur wieder heil?

Nicht Macht von oben verändert die Welt.
Doch ein Kerzenlicht schon alles erhellt.
Unscheinbar der Anfang für Großes geschieht,
man muß genau schauen, damit man es sieht.

Pastor: Lukas 2, 9-14

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht!

Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Hirte:

Seht dort, in der Nacht, ein helles Licht!
Es blendet einem ja fast das Gesicht.
Ich fühle, wie es plötzlich in mir brennt,
weiß nicht, ob Angst oder Hoffnung man's nennt.

Engel:

Ihr Menschen in der dunklen Welt,
die allzu oft die Angst so quält:
Ich sag' euch heute Freude an,
die euch neu ergreifen kann.
Erleuchten soll euch ein großes Licht.
Die Hoffnung von heute verlässt euch nicht!
Ihr müsst dafür auf Wanderschaft gehn,
um selber das Weihnachtswunder zu sehn.
Seid nicht enttäuscht vom armse'l'gen Stall,
das Große beginnt unscheinbar überall -
wenn ihr bei dem Kind die Geborgenheit spürt
und der Glaube euch durch's Leben führt.

Hirte:

Wir sollen geh'n, hat der Engel gesagt.
Weil Gott mit uns Veränderung wagt.
So lasst nach Bethlehem uns gehn,
damit wir dieses Wunder sehn.
Die Großen haben die Zeit verschlafen -
Wir sind die Ersten, die die Engel trafen.

Sprecher:

Ein Licht in der Nacht, eine Kerze die wärmt,
kein Redner, der mit Parolen lärmt.
Ein Licht schafft in uns Geborgenheit,
nun ist der Friede nicht mehr weit.
Der kleine Anfang, der große Mut,
bald geht es den Menschen wieder gut.

Pastor: Lukas 2, 15-16

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren,
sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen
gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da
geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.
Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und
Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Hirte:

Ich weiß nicht genau, was hier geschieht,
einen armseil'gen Stall man nur sieht.
Und doch: Mich steckt die Freude an,
die ich nicht mehr vergessen kann.

Maria:

Durch mich kam Freude in die Welt,
in der es oft so arg bestellt.
Ich kann hier frohe Hirten sehn

Wie ist dies Wunder nur geschehn?

Engel:

Maria spürt: Mit ihrem Leben
Kann sie viel Hoffnung weitergeben.
Durch Hirten hat sie es erfahren,
die fröhlich bei dem Kinde waren.

Sprecher:

Dazu kann Weihnachten uns führen,
dass wir es in uns selber spüren:
Durch uns kann es gescheh'n,
dass Menschen wieder Hoffnung seh'n.
Gott will durch mutig frohe Leute
diese Welt verändern - auch noch heute.

Pastor: Lukas 2, 17-20

Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort
aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.
Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was
ihnen die Hirten gesagt hatten.
Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in
ihrem Herzen.
Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten
Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie
denn zu ihnen gesagt war.

Sprecher:

Gott möge dieses Kind bewahren
in guten und in schweren Tagen.
Es wird ein Helfer für viele werden,
ein Freund der Armen auf dieser Erden.

Hirte:

Wenn der Alltag bald beginnt
droht Vergessen diesem Kind.
Sein Weg wird lang sein und auch schwer
doch wir sind nicht länger „irgendwer“.
Wir sind das Volk, das Gott gemeint,
dem sein helles Licht jetzt scheint.

Maria:

Die Sehnsucht wird uns weiter begleiten,
Weihnachten kann unsere Herzen weiten.
Geborgenheit kann Angst uns nehmen,
niemand soll sich seiner Schwachheit schämen.

Sprecher:

Das Glück und die Wärme der Kerzen
sollen weiter wirken in unseren Herzen.
D’rum feiert dies Fest, als wär sie schon da,
als wäre die heile Welt schon heute ganz nah.

* * * * *